

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für  
Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N. 252.

Freitag den 9. September

1859.

Ersh. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 30 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 30 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Dresden, den 9. September.

— (Fortsetzung des gestrigen Berichts über die Ehrlich'sche Hauptverhandlung.) Die ganze Art und Weise, wie Ehrlich sich vertheidigte, namentlich in den Momenten, wo er seiner angeblich erregten Leidenschaftlichkeit eine Erklärung zu geben bestrebt war, zeigte dem aufmerksamen Auge nur zu deutlich, daß die ganze Erzählung, die er bezüglich seines Rencontres mit dem unglücklichen Opfer seines Verbrechens aufstufte, nichts weiter als eine schlecht erfundene Geschichte sei. Dennoch mußte es schwer sein, im Mangel alles positiven Gegenbeweises von juristischem Standpunkte aus einen begangenen Mord zu constatiren. Die Thränen, die er von Zeit zu Zeit vergoß, die Ausbrüche des anscheinenden Unwillens über die eigene That trugen zu sehr die Farbe des Gemachten und Erünstelten, als daß sie bei der Zuhörerschaft den Eindruck hervorbringen geeignet gewesen wären, den in ähnlicher Lage die Betheuerungen und Schmerzaussetzungen eines wahrhaft Unschuldigen in ihrem Gefolge haben. Das Gewicht aller Zeugenaussagen brach über seinen moralischen Unwerth und die niederträchtige Gleichgiltigkeit, die er in seiner Handlungsweise sowohl während der ruchlosen That, wie nach derselben an den Tag gelegt hatte, den Stab, und es war wohl kaum eine Seele in dem weiten Saale, die sich nicht voll Abscheu von einem Verbrecher abgewendet hätte, der unter der Hülle eines jugendlichen und blühenden Außern und gleichnerischer Neue eine so schwarze Seele barg. Eine treffliche Schilderung der sittlichen Verwahrlosung und Niedertracht des Ehrlich'schen Charakters legte Herr Staatsanwalt Meßler in seinem nachfolgenden Schlußvortrage dar. Ausgehend von dem gräßlichen Mordfall mit der verehel. Schuhmacher Weische, die unter ganz gleichen Umständen im Jahre 1857 einen so schrecklichen Tod fand (man hatte Ehrlichen nach dem jetzigen Vorfall im Verdacht gehabt, auch diesen Mord vollbracht zu haben, da er zu jener Zeit ganz in der Nähe des Weische'schen Hauses gewohnt hatte, aber bei seinem beharrlichen Zeugnen keinen Beweis gegen ihn zu führen vermochte), wies der Herr Staatsanwalt auf die Befriedigung hin, mit der jeder gute Staatsbürger die Entdeckung eines so abscheulichen Verbrechens begrüße, während bei Nichtentdeckung sich Angst und Furcht aller Herzen zu bemerken pflege, ob auch sie früher oder später der Ruchlosigkeit eines so entmenschten Wütherrichs zum Opfer fallen würden. Er wies sodann aus der ganzen Sachlage nach, daß hier nicht von einem Todtschlag, sondern ledig-

lich von einem raffinirten Morde die Rede sein könne. Denn Ehrlich sei an jenem Tage auch nicht im Besitze eines Pfennigs gewesen, woher habe er daher bei der verw. Lorenz Sachen kaufen oder sie ins Theater führen können? Dazu habe sich die schwere Bedrängniß gestellt, in die er durch den Wechselbetrug gerathen, und es sei wohl als bestimmt anzunehmen, daß er Geld bei der, wie ihm wohl bekannt sein mochte, nicht ganz vermögenslosen Frau gesucht habe, um vorzugsweise der ihm angedrohten Anzeige zu entgehen. Darauf deuteten mit Bestimmtheit alle die Vertröstungen hin, mit denen er mehrere seiner Gläubiger gerade auf angeblich am 5. Februar zu erwartende Gelder gewiesen habe. Die gräßliche Art, wie das Verbrechen ausgeführt worden sei, habe bei Jedem, welchen sein Beruf damals zu dem fürchterlich emstellten Leichnam geführt, die unumstößliche Ueberzeugung hervorgebracht, daß hier eine Mordthat geschehen sei, wie sie absichtlicher und kannibalischer noch niemals ausgeführt worden sei, und das Verhalten Ehrlich's nach der That, das gewiß bei jedem Anderen, der zu einem so schrecklichen Verbrechen sich in auflosender Hitze habe hinreißen lassen, ein anderes gewesen sein würde, zeige es nur zu deutlich, daß man es mit einem vollendeten Bösewicht zu thun habe. Aus jedem Munde ertöne einstimmig das Lob, daß die unglückliche Lorenz eine ruhige, gesittete und anständige Frau gewesen sei, deren Charakter Ausbrüche derartiger Rohheit, wie sie Ehrlich erlitten haben wolle, gänzlich fremd gewesen seien. Eine solche Frau habe es nimmermehr über sich gewinnen können, gegen einen kraftvollen jungen Mann einen so gemeinen Angriff zu unternehmen. Und wie habe er sich im Laufe des späteren Tages gezeigt? Erst wolle er den Entschluß gefaßt haben, sich das Leben zu nehmen, aber kein Messer dazu haben finden können. In einer solchen Wirthschaft, wie die der verw. Lorenz, würde er, wenn dieß kein Ernst gewesen wäre, nicht lange darnach haben zu suchen brauchen (Werkzeuge und Gelegenheiten zum Erhängen hätten sich wohl auch dargeboten). Dann aber habe er die Flucht beschlossen, nachher wieder erst das geraubte Geld vergeuden und dann in die Elbe gehen wollen — aber nichts von alle Dem sei geschehen! Jemand, der fliehen wolle, versplittere das hierzu gewonnene Geld nicht im Ankauf ganz unnötiger Dinge, bezahle nicht erst unnötiger Weise alle Schulden und führe nicht bis in die sinkende Nacht hinein ein flottes, schwelgerisches Leben. Noch triefend vom Blute der erbarmungslos Dahinger-

schlachteteten sei er zu Sufferts gegangen und habe gemüthlich und als ob gar nichts geschehen, ein Beasftal zu sich genommen und bairisches Bier dazu getrunken, er sei nach der Schilderung mehrerer Zeugen gerade an diesem Abende sideler als je gewesen und habe in größter Ruhe Karte gespielt, während man um und neben ihm schon von dem Morde gesprochen, der die ganze Stadt in Schrecken und Entrüstung gesetzt habe. Dazu gehöre ein so verhärtetes Gemüth, wie man es nur einem Mörder zutrauen könne. Nachdem der Herr Staatsanwalt erklärt, daß er nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme nur bei seiner Anklage auf Mord stehen bleiben könne, für den Fall aber, daß der Gerichtshof nur auf Todtschlag erkennen sollte, eine höchstmögliche Strafe innerhalb des gesetzlichen Strafmaasses (8 bis 30 Jahre Zuchthaus) für dieses mit so abscheulicher Bosheit ausgeführte Verbrechen aussprechen möge, ergriff der Verteidiger, Herr Adv. Fränzel, das Wort und nahm sich mit gewohnter Klarheit und maßvoller Würde seines Schütlings an. Er hatte bei den Geständnissen des Angeklagten offenbar keine leichte Aufgabe zu erfüllen, erledigte sich derselben aber in einer Weise, die gewiß nicht ohne Einfluß auf das nachfolgende richterliche Erkenntniß geblieben ist. Den begangenen Mord stellte er entschieden in Abrede, bezüglich des Todtschlages gab er nur eine (verhältnißmäßig gering zu ahnende) Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu und beantragte demgemäß die Bestrafung des Angeklagten. Das Gericht sprach sich jedoch für verübten Todtschlag aus, belegte dafür Ehrlichen mit einer Zuchthausstrafe von 20 Jahren, dazu noch 5 Monate und 3 Tage hinzufügend für den begangenen Diebstahl und den Wechselbetrug. — Noch werde zum Schluß das Verhalten gerügt, das sich der als Zeuge anwesende Soldat Polenz dem Gerichte gegenüber erlaubte. Sein Vortreten an die Zeugenstelle geschah erstens allemal in so nachlässiger, an einem Soldaten ganz ungewohnter Weise, daß man schier glauben mochte, man habe es nicht mit einem als Stellvertreter dienenden Militair, sondern mit dem ersten besten Burschen vom Lande zu thun. Ferner bediente er sich sogar einmal einer so unangemessenen Rede-weise dem würdigen Präsidenten Hrn. Appell.-Rath v. Oriegern gegenüber, daß dieser sich genöthigt sah, ihn allen Ernstes zurecht zu weisen und mit Ergreifung von unangenehmen Maßregeln zu bedrohen. Im Publikum sprach sich die lauteste und allgemeinste Indignation über ein so unangemessenes Betragen aus.

— Wie sich Dresden durch seine Vorstädte nicht nur auffallend vergrößert, sondern auch verschönert, das vermag man am deutlichsten wahrzunehmen in jenem Theile der äußeren Antonstadt, welche, jenseits der Priesnitz auf der Höhe gelegen, mit ihren Endpunkten das Linck'sche Bad und den prächtigen Wald berühren, und woselbst öde Sandflächen gar bald in blühende Gärten mit anmuthigen Familienhäusern verwandelt worden sind. Vor kaum sechs Jahren sahen damals die drei einzigen kleinen Häuschen am Saume des Waldes mit ihren friedlichen, genügsamen Inassen zu ihrem Erstaunen in der Nähe die ersten beiden Gebäude als Vorläufer einer neuen Zeitperiode sich erheben, welchen in rascher Eile Haus auf Haus, meist geschmackvoll gebaut und zweckmäßig eingerichtet, folgten, aus denen sich ebenso schnell vier Straßen entwickelten. Auf letzteren herrscht namentlich im Sommer reges Leben, denn die Nähe des dufenden Waldes und der heilbringenden Priesnitz mit ihren Sand- und Wasserbädern und freundlichen Wegen, die gesunde und vom Kohlendampfe der Stadt befreite Luft, die reizenden Fernsichten über die

Museum, Kgl. Gemäldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertags (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintr., Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Rgr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 3 Thlr.) Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 6 Personen gültig. Director: Kraußing, Coppiensstr. 6.

Stadt und die umliegenden Bergzüge mit ihren Dörfern, Villen und Schlössern, der zwanglose, behäbige Aufenthalt in den zu jedem Hause gehörenden Gärten, — alle diese Vortheile ziehen von Jahr zu Jahr immer mehr Bewohner der inneren Stadt und Fremde aus ferneren Ländern herbei, um hier entweder einige Monate zu verweilen oder dauernden Aufenthalt zu suchen, oder auch auf den wenigen noch vorhandenen Bauplätzen sich selbst ein Domizil zu gründen. Das erkennen die Grundbesitzer dieses Stadttheils auch gern an und streben ihrerseits dahin, durch nicht geringe Opfer die Fuß- und Fahrwege nach und nach in geregelten Zustand zu bringen und durch beabsichtigte Anpflanzung von Baum-Alleen auf denselben den Luftwandelnden einen freundlichen Anblick zu gewähren. Nur bleibt auch hierbei zu bedauern, daß Einzelne ihrer Verpflichtung so wenig nachzukommen sich bestreben und noch unbebaute Parzellen ohne jede Berücksichtigung auf Umfriedigung und Wege wild liegen lassen. Zu um so größerem Danke fühlen sich gewiß die Bewohner dieser Gegend dem Dresdner Magistrat verpflichtet, durch dessen Fürsorge die sämtlichen neuen Straßen seit acht Tagen mit vollständiger Beleuchtung versehen worden sind, und glaubt Einsender im Sinne aller Betheiligten diesen Dank öffentlich aussprechen zu dürfen. Allen diesen ehrenwerthen Bestrebungen gegenüber erscheint es sehr rücksichtslos, wenn noch immer einzelne Reiter die gut gehaltenen Fahrwege verlassen und trotz der obrigkeitlichen Warnungstafeln die Fußwege nicht schonen. Hoffentlich wird auch dieser Uebelstand schwinden, wenn in naher Zukunft der bisherige Cavalerie-Exercirplatz in Bauplätze verwandelt und zu den eben gerügten Ausschreitungen weniger Veranlassung bieten wird.

— Die k. musikalische Kapelle wird, mit Genehmigung einer hohen Generaldirection der k. Kapelle und des Hoftheaters, im Laufe des Winterhalbjahres 1859—1860 sechs Sinfonieconcerte im Saale des Hotel de Saxe geben. Die Bekanntmachung alles Näheren wird demnächst erfolgen.

— Die Albertsbahn hat im Monat August 11,192 Thlr. 24 Rgr. 3 Pf. vereinnahmt. Mit Hinzurechnung der vom 1. Jan. bis Ende Juli vereinnahmten 76,959 Thlr. 23 Rgr. 2 Pf. beträgt die Gesamteinnahme (vom 1. Jan. bis Ende August) dieses Jahres nunmehr 88,152 Thlr. 17 Rgr. 5 Pf.

— Im Monat August 1859 sind 8633 (im vorigen Jahre 10069) und vom 1. Januar bis Ende August d. J. zusammen 37879 (im vorigen Jahre 45946) angemeldete Fremde durch das Fremdenblatt veröffentlicht worden.

— Der Garten der Krafft'schen Restauration zeigt uns seit einigen Tagen ein wunderbares Spiel der Natur. Ein Birnbaum daselbst trägt reife Früchte und zwischen diesen drängen sich reich mit Blüten besetzte Aeste hindurch. In der That höchst interessant!

— Der Rittershof auf hiesiger Breitegasse war seit einer langen Reihe von Jahren der Zufluchtsort Tausender von Zahnpatienten, die bei dem dort wohnhaft gewesenen Herrn Fahnert die gewünschte Hilfe suchten und fanden. Letzterer ist vor einiger Zeit mit Tode abgegangen. Damit jedoch das zahnärztlich berühmte Haus nicht verwaist bleibe, hat solches in dem hiesigen Stadtwundarzte Herrn Kunze, welcher zeither die schwierigsten Zahnoperationen mit dem besten Erfolge ausgeführt, einen würdigen Nachfolger gefunden. Auch besitzt Herr Kunze ein galvanisches Apparat, mit dessen Hilfe die Operation, so weit die Umstände des Patienten es erlauben, fast gänzlich

Naturhistorisches Museum im Zwinger, freier Eintritt Dienstag Freitag v. 8—10 U., Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend n. Anmelb. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Rgr. Dir.: Prof. Reichenbach. 2 Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Feiert. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 5 Rgr. Eintrittsgeld. Director: Professor Selig.

schm  
App  
durch  
gerat  
spruc

bei i  
neten  
tung  
Adv.  
wack  
der  
Adol  
liche  
ten u

— h  
Berf  
gebil  
Leipz  
leitur  
um  
Fran  
der  
beiter  
tion

Bors  
als  
die  
durch  
vor  
nach  
stellen  
tralv  
Bfcho  
Dittl  
thung  
tigste  
Döri

— A  
Kran  
Bera  
den  
Ober  
aus  
In d  
haufe  
nung  
gen  
logie  
die

610  
Gem  
gen  
Thlr  
90  
1000  
Thlr  
60  
men,  
Thlr  
derw  
dem  
für  
das  
ober

R. a  
Grä  
Z  
Vor  
6  
Ppp

R. a  
Grä  
Z  
Vor  
6  
Ppp

schmerzlos ausgeführt wird. Die Anwendung gedachten Apparats ist bei solchen Zähnen erfolgreicher, die nicht erst durch bezehende Tincturen u. schadhast geworden, daher es gerathen ist, die Hilfe des Operateurs bei Zeiten in Anspruch zu nehmen.

— Man schreibt aus Bschopau, 6. Septbr: Schon bei ihrer Ankunft hier selbst überzeugten sich die Abgeordneten des Chemnitzer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung (die Herren Oberpf. Eger, Bürgermeister Müller, Adv. Heinek) von der warmen Theilnahme, welche die wackern Bewohner von Bschopau für die würdige Feier der Versammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung an den Tag legen, indem sie ihre freundliche Stadt durch reichen Blumenschmuck zu einem Garten umgewandelt hatten. „Alt und Jung — sagt man — hatten gewetteifert, das Fest zu verherrlichen.“ Die Versammlung, aus den Abgeordneten von 32 Vereinen gebildet, wurde nach 9 Uhr von Herrn D. Tempel aus Leipzig durch Gebet eröffnet, worauf derselbe in der Einleitungsrede hervorhob, daß 539 evangelische Gemeinden um Hilfe bei dem Vereine gebeten haben, ferner, daß in Frankreich ein neuer Verein entstanden sei mit dem Zwecke, der Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins entgegenzuarbeiten. — Die Wahl des Vorstandes fiel durch Acclamation auf D. Tempel und Pf. Mosen in Bschopau als Vorsitzende, Bürgermeister Seyfert und Actuar Döring als Schriftführer. — Auf Antrag des Vorsitzenden sprach die Versammlung Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich durch Aufstehen von den Sitzen ihren Dank aus für die vor einigen Tagen ertheilte Erlaubniß, in der ganzen Monarchie Sammlungen für die Zwecke des Vereins anzustellen. Hierauf wurde eine begrüßende Zuschrift des Centralvorstandes und eine solche des Kaufmanns Bär in Bschopau, der zur Feier des Tages 100 Thlr. zu einer Dittliensstiftung geschenkt hat, vorgetragen. — Die Berathung der Vorlagen ging schnell von statten; der wichtigste Punkt war die Annahme des Legats des Bauern Döring von Wachau, im Betrage von etwa 18,500 Thlr. — Mit Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Kramer, Pf. Seidel und Kreisamtmann Wieland, mit Berathung über die zu unterstützenden Gemeinden außer den Vorstandsmitgliedern des Hauptvereins die Herren Oberpf. Eger, Pf. Schluttig aus Selenau, Sup. Großmann aus Grimma und Sup. Richter aus Marienberg beauftragt. In der Nachmittagsitzung, welche ebenfalls im Webermeisterhause abgehalten wurde, fand die Justification der Jahresrechnung statt, worauf die Versammlung folgende Bewilligungen machte: 200 Thlr. Stipendium für einen die Theologie in Deutschland studirenden Ungarn. 190 Thlr. für die Gemeinde Schladming, welche von anderen bereits 610 Thlr. erhalten. 575 Thlr. für die tschechische evangel. Gem. in Prag, die von anderen schon 225 Thlr. empfangen. 200 Thlr. für die freie Gem. in Bingen. 100 Thlr. für die freie Gemeinde zu Gosau im Salzburgischen. 90 Thlr. für die freie Gem. in Hammi. 280 Thlr. oder 1000 Fr. für das evangel. Waisenhaus in Algier. 40 Thlr. für Bauchtal in Mähren, welches anderwärts bereits 60 Thlr. empfangen. 66 Thlr. für Dpatowitz in Böhmen, dem andere schon 134 Thlr. zugetheilt haben. 421 Thlr. für Kamel bei Danzig, welches bereits 79 Thlr. anderwärts erhalten. 50 Thlr. für Gilly in Steiermark, dem andere ebenfalls 50 Thlr. gegeben haben. 150 Thlr. für das evangel. Seminar in Oberschützen. 150 Thlr. für das evangel. Seminar in Dedenburg. Endlich 280 Thlr. oder 1000 Fr. für die Deutsch-Evangelischen in Paris.

K. Bibliothek im Japan. Palais, freier Eintritt. v. 11—1 Uhr.  
Königs-Bibliothek im Kgl. Schlosse. Zutritt gegen Karten zu 2 Thlr. f. 6 Pers. giltig. (Director: v. Landsberg, gr. Reitbahn. 17.)  
Porzellan-Sammlung im Japanischen Palais. Gegen Karten für 6 Personen, à 2 Thlr. Director: D. Gekke.  
Physikalisch-mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger.

Unter den diesen Beschlüssen vorangehenden Motivirungen sprachen vorzüglich die von Herrn Lehrer Galinich über die Verhältnisse der Protestanten in Algier und über den 62-jährigen Apostel der Evangelischen daselbst, Pfarrer Dürr, sowie die von Sup. Großmann über die Verhältnisse der Protestanten in Frankreich, namentlich in Paris gemachten Mittheilungen durch ihre ergreifende Specialität und Eindringlichkeit sehr an, so daß die ganze Versammlung davon sichtlich ergriffen war, wie denn auf Anregung des Sup. Franz sofort eine Sammlung für Dürr selbst, welcher seiner Mission Alles opfert, veranstaltet wurde, die 55 Thlr. 17 Ngr. ergab. Des Abends war im Gartenhause des überaus schön geschmückten Bschopaus (die Hauptstraßen waren z. B. mit Aleen von hohen Lärchenbäumen besetzt, vor der Kirche zwei hohe Pyramiden von Reifig, vor dem Rathhause eine geschmackvolle Decoration und sonst fast alle Häuser auf das Verschiedenste geschmückt), ein Gartenconcert (Vocal- und Instrumentalmusik) mit chinesischer Beleuchtung und Feuerwerk, welches sehr zahlreichen Besuch fand.

— Aus Radeberg schreibt man, daß am verflossenen Dienstag beim Kaufmann Hänisch eine bedeutende Quantität Pulver — jedenfalls mehr, als wohl in wohlfahrtspolizeilicher Hinsicht er befugt ist, in Verwahrung zu halten — explodirt ist und dadurch nicht allein fast dessen halbes Haus zerstört wurde, sondern auch der umwohnenden Nachbarschaft nicht unbedeutender Schaden an Fenstern, Thüren u. erwachsen ist. Der im Laden anwesende Lehrling H., so wie ein daselbst beschäftigter Handarbeiter trugen bedeutende Verletzungen davon. H., der schon dieses Jahr ein Schadenfeuer erlitten, welches während seiner Abwesenheit auf seinen Bodenräumen ausbrach, und in Folge dessen er sowohl als auch sein Commis zur Untersuchung gezogen wurden, ist verhaftet.

— Am 6. Sept. fand der 19 Jahr alte Tagelöhner Rob. Sontag aus Leukersdorf auf dem Karlsbache in Lugau bei Chemnitz durch eigene Verschuldung seinen Tod. Nachdem er mit zwei andern Arbeitern während der Nachtschicht bis früh halb 4 Uhr die in dem sogenannten Durchwurf angesammelten Kohlen weggeschaufelt hatte, legte er sich, wie bereits früher zuweilen geschehen war, und ohne daß die beiden Andern es wußten, in denjenigen Raum des Durchwurfs, in welchem die klarsten Kohlen zugleich mit dem Kohlenstaub herabfallen und der bei dem Durchwerfen ungemein schnell sich füllt. Nicht ahnend, daß Jemand in dem Raume sich befinde, hatte man das Durchwerfen wieder begonnen, so daß Sontag schlafend verschüttet und am Morgen leblos hervorgezogen ward.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Sept. Die Cholera wüthet fortwährend auf dem platten Lande Mecklenburgs in der schrecklichsten Weise. Es ist nicht zu verkennen, daß die politischen und socialen Zustände dieses Landes die Furchtbarkeit des Uebels mit verschulden. Die Tagelöhner auf dem platten Lande lebten bisher nicht viel besser, als das Vieh, und nur aus der Lebensweise dieser armen unglücklichen Leute ist es zu erklären, daß die Seuche in einem solchen Grade verheerend auftreten konnte.

Königsberg, 1. Sept. Diese Woche ist hier der erste Fall vorgekommen, meldet die „Dispr. B.“, daß ein jüdisches Brautpaar sich mit der bloßen, vom Staate gebotenen Civilehe begnügte, ohne ihr, wie es bisher allgemein üblich war, die vom Judenthum als unerläßlich vorgeschriebene religiöse Trauung nachfolgen zu lassen. Daß die

K. Kupferstich-Kabinet im Museum am Zwinger. Freier Eintritt Dienstags und Freitags von 10 bis 2 Uhr.  
Sammlung der Gyps-Abgüsse im Museum am Zwinger.  
Antikenkabinet im Japan. Palais, freier Eintritt Mittwoch u. Sonnabends v. 9—11 U Director: Professor Jettner.  
Kunstiges Cabinet, Opera-Allee 9, geöffnet von 11—6 Uhr.

Braut die Tochter eines Vorstandsmitgliedes der Königsberger Synagogengemeinde ist, giebt dem Falle eine besondere Bedeutung.

Heidelberg, 4. Sept. Der Unglückliche, welcher sich vorgestern von den Zinnen des Königsstuhlhurmes herabstürzte, hatte hier Theologie studiert, und war früher in Gießen, wo er sich angeblich zu einem Pietisten der extremsten Richtung ausgebildet hatte. Auf seinen Spaziergängen dahier suchte er die Leute zu belehren, wandte sich dabei meistens an das Proletariat, und gab reichliche Spenden, wenn er mit seinem Unsinn scheinbar gläubig angehört wurde. Daß sich sein Pietismus bis zum Wahnsinn ausgebreitet hatte, ging daraus hervor, daß er am Tage vor seinem Selbstmord einen Hausgenossen flehentlich bat, er möge den Untersuchungsrichter zu ihm bringen, weil er Geständnisse zu machen habe, die ihn zum großen Verbrecher stempelten. Nach eindringlichem Vorhalt über die Natur der Verbrechen gestand er dann den Hausgenossen, daß er der Antichrist sei. Leider wurde dieser Irrsinn der Behörde nicht schleunigst genug bekannt, so daß jetzt das Grab die Stelle des Irrenhauses vertritt.

Triest, 2. Sept. Der großartige Gewittersturm, welcher vorgestern Abends über unsere Stadt losbrach, hat zwar zwei Menschen das Leben gekostet, arge Verwüstungen in den Gärten, Häusern, Canälen und Straßen verursacht — auch in manchen tiefer gelegenen Magazinen Schaden erzeugt — ist jedoch im Allgemeinen von sehr wohlthätiger Wirkung gewesen nach dem heißen, trockenen Sommer, den wir zu ertragen gehabt. Lust und Canäle sind gereinigt, die Brunnen gespeist, die verwelkte Vegetation aufgefrischt. Großartig-schauerlich war der Anblick des Golfes während des Unwetters, das fünf Stunden währte; denn über dem Wassermeer schwamm häufig secundenlang ein Feuermeer — die Entladungen der Electricität waren furchtbar. Ein Mann auf einer neapolitanischen Barke wurde vom Blitz erschlagen — das Traghetto-Boot aus Pirano ward vom Sturm in die Bucht von Muggia getrieben, schlug um, ein Greis ertrank, und die andern wurden durch ein bemanntes Boot des Linien-Schiffes „Kaiser“ gerettet.

### Wohin soll sich in der nächsten Zeit das Streben der Glaubigen richten?

(Zum Abdruck a. d. „Eüdd. Worte“ eingesandt.)

Die Verwirrung in den politischen Verhältnissen Deutschlands und Europas, welche gegenwärtig an den Tag tritt, ist nicht erst durch die neuesten Schritte des Kaisers Napoleon entstanden; sie liegt in den Geisteszuständen der christlichen Völker und wird jetzt nur offenkundig. Ist jetzt man freilich: wem wird morgen gelten? wird ein Bund der katholischen Mächte oder wird ein Bund der drei Kaiserthümer Rußland, Oesterreich, Frankreich oder was sonst an die Stelle der rasch verschollenen englisch-französischen und der noch jüngeren französisch-sardinischen Allianz treten? wird man den nächsten Feldzug im Namen der Rationalität, oder im Namen der natürlichen Grenze Frankreichs oder im Namen der katholischen Kirche oder im Namen der Ordnung und der Bekämpfung der Revolution eröffnen? Zahlreiche Ansichten kreuzen sich alle Tage in den Blättern hierüber und auch die Aeußerungen, die man aus Parlamentshäusern und Kammern oder aus den Cabinetten vernimmt, zeugen von bedeutender Ungewißheit über die nächste Zukunft. Ein Grundton geht freilich durch alle diese mancherlei Ansichten, nämlich das Mißbehagen gegenüber der unruhigen und unzuverlässigen Politik des französischen Kaisers, aber dieses Mißtrauen findet sich in den aller verschiedensten Schattirungen, von dem unheimlichen Gefühl an,

das sich unter Veruhigungsgereden vor sich selbst oder vor andern versteckt, bis zu der klaren Einsicht in die Unverträglichkeit des napoleonischen Systems mit dem Wohl der europäischen Nationen.

Es ist der Vortheil der Glaubigen d. h. der Menschen, welche ihre leitenden Gedanken aus dem Gesez, den Propheten und dem Evangelium schöpfen, daß sie sich ihre Ziele nicht von Napoleon III. stecken lassen, daß also für sie die Aussicht in die Zukunft nicht mit jeder neuen Maßregel oder Allianz, die in Paris beliebt wird, sich verändert. Aus der Weissagung wissen wir, was geschehen muß; wir kennen unser Ziel, und nehmen aus demselben den Maßstab für das Thun der Menschen, die unabänderliche Richtung, in der wir vorzugehen haben und die unerschütterliche Gewißheit über den Ausgang. Bis jetzt sind alle diese Vortheile viel zu wenig benützt worden, und daher ist das christliche Thun so unzulänglich gewesen für die großen Aufgaben, die das Leben den Menschen stellt, und denen sich Männer, die ins öffentliche Leben einzugreifen berufen sind, nicht so entziehen können, wie die, welche auf einen engen Kreis angewiesen sind oder sich willkürlich auf einen solchen beschränken.

Fürsten, Staatsmänner, und wer sonst auf das öffentliche Leben der Völker zu wirken hat, könnten sich auf einmal befreien von der mühsamen und doch vergeblichen Arbeit, alle Tage ein neues Verhalten nach den augenblicklichen Umständen oder jetzt je nach dem Wind, der von Paris her weht, einschlagen zu müssen, und von dem Verdruß, alle paar Monate durch unvorhergesehene Ereignisse sich das Concept verrücken zu lassen. Alle diese Schwierigkeiten würden beseitigt, wenn sie an das Wort Gottes und an die Ziele der Weissagung glauben und ihre Aufgaben in diesem Geiste lösen würden. Allein dieser Glaube fehlt jetzt und die Versuche, durch bloße Vorstellungen Könige, Minister und Bundestagsgesandte von der Nothwendigkeit derselben zu überzeugen, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

Worauf sollen nun die nächsten Bestrebungen derer, die an die Weissagung glauben, gerichtet sein? Die Erfolglosigkeit der bisherigen Schritte bei denen, die berufen sind die Geschicke der Völker zu leiten, kann und zwar nicht abhalten, unter Umständen noch weitere Schritte der Art zu thun; gleichwohl geht aus den bisherigen Erfahrungen hervor, daß man sich nicht auf den Erfolg solcher Schritte verlassen darf, sondern daß man vornehmlich darauf angewiesen ist, selbstständig nach den Zielen der Weissagung zu streben. Aber wie soll das geschehen?

Die Weissagung giebt uns die unveränderliche Richtung an, in welcher wir vorgehen müssen, und der Glaube muß sich darin bewähren, daß wir in dieser Richtung vorgehen, aber welche Schritte zunächst gethan werden sollen, darüber belehrt uns die Schrift durch die Zustände der Welt, durch die Verhältnisse, in denen wir stehen, durch die Pflichten, welche uns die Verhältnisse auferlegen, und durch das Maß der Mittel und Kräfte, welche uns zu Gebote stehen. Diese Mittel und Kräfte durch das innere Trachten nach denselben durch Gebet, durch das Nahen zu der Quelle alles Lebens und aller Kraft zu stärken und zu mehren, dazu sind wir angewiesen. Aber sich in Schritte einzulassen, wozu die Kräfte nicht da sind, in der Meinung, die Kräfte werden schon kommen, das ist nicht Glauben, sondern Unverstand, und andere zu solchen Schritten aufzufordern, und ihnen, wenn sie darauf nicht eingehen, Mangel an Glauben und an Verläugnungsstimm vorzuwerfen, das ist nicht bloß Unverstand, sondern auch sträfliche Ueberhebung. Der Glaube besteht nicht darin, daß man Dinge, die augenblicklich nicht zu vollführen sind, kopflos anfängt und dann darin stecken bleibt, sondern er besteht darin, daß man die großen Ziele der Weissagung, die das Fleisch für unmöglich hält, möglich und wirklich macht durch das Thun dessen, was dazu gehört; und dazu führt. Wir werden uns also weder durch Aufforderungen, noch

**Hauptwaga:** I. Nach *Leipzig*: 401. *Parionens.* Mgs. 415, 6<sup>20</sup> (Köln), Bn. 10, Mitt. 12, Rdm. 245 (Paris), Ab. 615 (Köln). — *Knz.*: Mgs. 9<sup>20</sup>, Mitt. 12 (Wien), Rdm. 4, Ab. 540, 10, Rchts. 12.

II. Nach *Chemnitz*: *Abf.*: Mgs. 6<sup>20</sup>, Bn. 10, Mitt. 245 Ab. 615. — *Knz.*: Mgs. 9<sup>20</sup>, Mitt. 12, Rdm. 540, Ab. 10.

III. Nach *Charauit*: *Abf.*: Mgs. 7<sup>20</sup>, Rdm. 2 u. 4, Ab. 8<sup>20</sup>. — *Knz.*: Mgs. 7<sup>20</sup>, Bn. 915, Rdm. 2<sup>20</sup>, Ab. 8.

IV. Nach *Berlin*: *Abf.*: Früh 6<sup>20</sup>, Rdm. 3. — *Knz.*: Mitt. 12<sup>20</sup>, Ab. 8 u. Rchts. 12<sup>20</sup>.

V. Nach *Sörlitz*: *Abf.*: Mgs. 6, Bn. 10, Rdm. 4<sup>20</sup>, Ab. 6, 4<sup>20</sup> Rchts. 11. — *Knz.*: Mgs. 9<sup>20</sup>, Rdm. 2<sup>20</sup>, 5<sup>20</sup>, Ab. 915 früh 4.

durch Wortwände zu unüberlegten, unverständigen Schritten bewegen lassen, sondern wir werden fragen, was haben wir nach den jetzigen Verhältnissen der Völker, nach unsern jetzigen Pflichten im Sinne der Weissagung zu thun, um uns innerlich und äußerlich den höhern Zielen zu nähern?

Die jetzige Lage fordert vor allem andern Gegenwärtigen gegen das napoleonische System, das sich von Frankreich aus die Herrschaft über Europa zu verschaffen sucht. Italien ist bereits durch den Unverstand seiner Lenker in die Klauen dieses Systems geliefert und mit sehr geringer Aussicht auf Erfolg sträubt sich Sardinien und die nationale Partei Italiens gegen das Joch, das sie thörichtester Weise sich selbst auf den Hals geladen haben. Aehnliche Zustände bedrohen Deutschland. Die Aufgabe ist, alle guten Elemente zum Widerstand gegen den Feind zu sammeln, alles Unhaltbare, Verfaulte abzuthun, alles Schlimme und Schändliche zu unterdrücken.

Man sagt uns, es gehe nicht, die Verborberei sei zu groß, man bringe nicht durch, allein wenn dem so ist, so ist es nur die Schuld der Schwäche der Gutgesinnten, ihrer Trägheit, ihrer Kleinlichkeit, ihrer Zerplitterung. Zur Heilung dieser Schäden dient aber die Gefahr selbst, und wenn wir bei der jetzigen Beschaffenheit Deutschlands allerdings nur auf Schläge, auf Niederlagen und Gerichte rechnen können, so sind ja eben diese Schläge lauter Heilmittel, welche nicht verfehlt werden, viele aus der Trägheit und Kleinlichkeit aufzurütteln. Da eben wird es sich zeigen, wer wirklich gut gestimmt ist; die Arbeit des Widerstandes gegen das napoleonische System, und die dabei durchzumachenden Anstrengungen, Mißerfolge, Niederlagen werden die Proben liefern und die Spreu vom Weizen oder den Weizen aus der Spreu aussondern. Man sagt uns, in so schlechter Umgebung könne der Mensch nicht gedeihen. Wohl, eben um die Herstellung einer guten Umgebung handelt es sich, und wenn wir unsere Kräfte, groß oder klein, dazu verwenden, dann thun wir unsere Schuldigkeit.

Eine Reue in Deutschland ist vorhanden. Dies Jahr war die Entrüstung über das rechtlose und lügenhafte Vor-

gehen Frankreichs in Italien sehr verbreitet. Jetzt ist wenigstens bei vielen die Scham über die deutschen Zustände, wie sie sich herausgestellt haben, vorhanden, und treibt sie zu denken, wie da abzuhelfen sei. Wie viele diesen bessern Regungen treu bleiben werden, wie viele sich dadurch zu Entschlüssen treiben lassen, die die Umgestaltung Deutschlands im Sinne des Reiches Gottes herbeiführen, das ist eine andere Frage, die sich durch die Probe beantworten wird. Die Abstimmung der bayerischen Kammer, welche über das Bedürfnis der Reform Deutschlands zur Tagesordnung gegangen ist, zeigt schon, daß es nicht allen, die von der Einheit Deutschlands schwärzen, um die Verwirklichung zu thun ist. Allein sicher ist bei so gemischten Zuständen in einem großen Hause Spreu auch ein Häuflein Weizen zu finden, und wenn dem nicht so wäre, so bleibt unsere Aufgabe dennoch zu arbeiten, und mit der That zu beweisen, daß die, welche nach der Weissagung arbeiten, nie müde werden.

Was zu thun ist, um Deutschland wehrfähig gegen das napoleonische System zu machen, das brauchen wir hier nicht zu wiederholen. Es fragt sich nur, wie man die zerstreuten Bemühungen Einzelner, die sich in gleicher Richtung anstrengen, mehr vereinigt und concentrirt. In diesem Sinne ist in diesem Blatte ein „evangelischer Bund“ vorgeschlagen worden. Ob sich Männer finden, die sich dazu vereinigen, das ist abzuwarten; vorerst muß sich ja zeigen, was für Stimmen sich für oder wider, sei es in unserm Blatt oder in andern, erheben, oder ob vielleicht die Trostlosigkeit so groß ist, daß alles ebenso stumm bleibt, wie auf die Klagen des Beobachters, der fast in allen seinen Blättern fragt, ob denn Niemand die Bewegung anfange, welche anzufangen er selbst nicht so leicht sei. Für uns handelt es sich nicht darum, andere zu etwas zu bewegen, was wir nicht zu thun wagen, sondern um die nachdrückliche Fortsetzung einer von uns schon begonnenen und des endlichen Erfolgs gewissen Sache. Daher können wir auch unsere Entschlüsse nicht von der Theilnahme anderer abhängig machen, sondern wir können nur darauf ausgehen, ein Beispiel zu geben, damit folge, wer will.

Neben Chemnitzer Schloßbier empfiehlt als etwas ganz Neues noch

## Chemnitzer Märzbier

die Restauration von A. Großmann,  
Neustadt, Fleischerstraße Nr. 1 part.

## Große Wirthschaft des R. Großen Gartens. CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- |   |   |
|---|---|
| 1. <i>Hanseaten-Marsch</i> von Jos. Gungl.        | 8. <i>Die Leidenschaftlichen</i> , Walzer von Mannsfeldt. |
| 2. <i>Ouverture zu Estrella</i> von Fr. Schubert. | 9. <i>Salon-Polka</i> von Strauss                         |
| 3. <i>Introduction aus Zampa</i> von Herold.      | 10. <i>Ouverture zu Yelva</i> von Reissiger.              |
| 4. <i>Bunonien-Tänze</i> , Walzer von Strauss.    | 11. <i>Terzett aus Euryanthe</i> von Weber.               |
| 5. <i>Brautlied aus Lohengrin</i> von Wagner.     | 12. <i>K. K. Kammerball-Tänze</i> , Walzer von Lanner.    |
| 6. <i>Ouverture zu Martha</i> von Flotow.         | 13. <i>Bruder lustig</i> , Galopp von Heinsdorf.          |
| 7. <i>Duett aus Norma</i> von Bellini.            |   |

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Lippmann.

## Renner's Restauration. Chemnitzer Schloß-Bier Oscar Renner.

empfiehlt

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, innere Pirnaische Gasse Nr. 7 alltätig vornimmt.

**A. Rostalg**, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

VI. Nach Wien: Abf. von Neuf. Nachs. 12<sup>00</sup>, v. Mitt. Nachs. 1 (Wien), Ngs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neuf. Mitt. 12<sup>00</sup>, v. Mitt. Mitt. 12<sup>45</sup> (Wien), Nachm. 2, Ab. 7 (Bodenbach). — X n L. in Mitt. Ngs. 3<sup>00</sup>, Vm. 8<sup>45</sup>, Mitt. 1, Nachm. 2<sup>15</sup> u. 3<sup>40</sup> Ab. 8<sup>00</sup>, Nachs. 3<sup>00</sup>, in Neuf. Nachm. 2<sup>00</sup>, Nachs. 3<sup>40</sup>.

**Dampfschiffe:** Abf. früh 6 nach Aufsig, Vorm. 10. Herrnskretsch, Nachm. 2 Schandau, Nachm. 3 u. 6<sup>00</sup> Pillnitz. Früh 6<sup>00</sup>, Nachm. 3 Riesa, Vorm. 10, Ab. 6 Uhr Meissen. — X n L.: früh 7<sup>00</sup> von Pillnitz, 9 Schandau, Nachm. 8<sup>00</sup> Leitmeritz, Ab. 8 Herrnskretsch, Vorm. 9 u. Ab. 8 Uhr von Meissen, Nachm. 1<sup>00</sup> u. 4<sup>00</sup> von Riesa.

## Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Berlin, den 8. September.

Staatspapiere: St.	Brf. Gld.	Eisenb.-Act.: Ver-	Brf. Gld.
Schuld-Scheine	84 —	lin-Anhalter	108 3/4
Neue Anleihe	99 1/2	do. Berlin-Stettin.	99 1/4
Nationalanleihe	66 1/4	do. Bayracher	136 —
Pramienanleihe	116	do. Breslau-Freib.	—
Neue Prf. Anleihe	103 3/4	Schweidniger alte	—
Dest. Metalliques	62 3/4	do. Köln-Mindner	127 1/2
Dest. 54r Loose	93 —	do. Gosel-Oderberg	39
Dest. Credit-Loose	54 1/2	do. Magd.-Wittenb.	36 3/4
R. poln. Schapoblg.	83 3/8	do. Mecklenburger	48 1/4
Actien: Braunschw.	—	do. Nordb. Ferd. Bth.	48 1/4
Bankactien	—	do. Oberschlesisch.	112
Darmstädter	77	do. Oester.-franz.	145 1/2
do. Savaer	78	do. Thüringer	104 —
do. Gothaer	—	Dise. Comm. Antb.	—
do. Norddeutsche	80 1/4	do. Pr. Bank-Antb.	—
do. Thüringer	54	Oester. Banknoten	84
do. Weimarsche	88 1/2	Wechselcourse: Am-	—
Creditact.: Coburg:	—	sterdam R. S.	142 1/8
Gothaer	—	Hamburg R. S.	50 1/4
Deffauer	27 3/4	London 3 Monat	6,19
do. Genfer	43 1/4	Paris 2 Monat	79 1/4
do. Leipziger	64	Wien 2 Monat	83 1/8
do. Meiningen	75 3/8	Frankfurt a. M.	26
do. Oesterreichische	89 1/4		

Leipzig, den 7. September.

Staatspapiere: R. S.	Brf. Gld.	Braunschweiger	Brf. Gld.
Staatsp. v. 85, 30/0	83 1/4	Leipziger	146 —
do. von 1847 40/0	99 1/8	Weimarsche	89 1/4
do. von 1852 40/0	99 1/8	Wien. Bankn. n. B.	84 5/8
Schlef. Eisbaet. 40/0	100	Wechsel: Amsterdam	—
Rendrentbriefe 3 1/2	88 7/8	Kugsburg	—
Eisenb.-Actien: Al-	—	Bremen	—
bertsbahn	57 3/4	Frankfurt a. M.	—
Leipzig-Dresdner	210 —	Hamburg	—
Leibau-Bittauer	49	London	—
Magdeburg-Leipz.	203 —	Paris	—
Thüringische	—	Wien, neue Währ.	—
Bank-Act.: Allgem.	—	Louisd'or	85 1/8
Deutsche Credit	64		

Wien, den 7. September.

Staatspapiere: Nationalan-	Actien d. Creditbank
lehn 79,60 S.	214 80 S.
Metalliques 50/0 75,20 S.	Wechselcourse: Augsburg. 101,25 S.
Actien: Bankactien — S.	London 118,50 S.
	R. L. Münzducaten 5,62

**Berliner Productenbörse, den 8. Septbr**

Waizen loco 40	67 S.	Roggen loco 36 1/2 S.	September 36 1/2 S.
September-October	36 1/2 S.	Frühjahr 38 3/8 S.	150 gef. —
Er's	17 7/8 S.	September 16 7/8 S.	September-October 16 7/8 S.
Frühjahr 16 S.	fest	Wohl loco 10 1/2 S.	Sept-
ber 10 1/2 S.	September-October 10 1/2 S.	Frühjahr 11 S.	
flil. —	erste loco 28 36 S.	Safer loco 21—26 S.	
September 22 1/4 S.	September-October 22 1/4 S.	Frühjahr 22 1/4 S.	

### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. A. B. Feltz in Leipzig Hrn. F. Rasche das. Hrn. Pastor Schlenrich in Bockendorf.  
**Verlobt:** Hr. W. Böttger in Sera mit Frä. G. Wollbrechts-hausen in Werdau.  
**Getraut:** Hr. Rorffseer. A. Günther in Leipzig mit Frä. F. Müller a. Roffen. Hr. G. F. Heinde mit Frau M. verchel. gew. Schmidt, geb. Härtl in Zwicau.  
**Bestorben:** Hr. Porzellanmaler G. A. Knöbel in Dresden. Frau A. Schade, geb. Kaufers in Chemnitz. Hrn. M. Kubo'ph in Ziegenhain eine Tochter, Helene. Frau M. G. Wedhardt, geb. Pat-tas in Coswig. Hr. C. F. Dpiz in Buenos-Ayres. Frau A. E. Groß, geb. Müller in Schwarzenberg. Frau M. Messerschmidt, geb. Bauer in Deberan. Hr. Director F. E. Feller in Gotha. Hrn. M. Jost in Elterlein (in Sohn, Alfred. Hr. Wagnermeister G. Wiemann in Weiskensels. Hr. Kfm. G. W. Schmidt in Chemnitz. Hr. J. Fischer in Borna. Hr. Handlungs-Commis A. Spaarmann in Herrnhut.

### Tages-Kalender.

Constantin Schwendler's Atelier für Photographie und Daguer-reotypie: Theaterpl. Nr. 1 b. jed. Bitterung geöffnet v. 9 b. 5 U.  
 Gebrüder Schwendler's Atelier für Photographie, Panotypie, Daguerreotypie etc., große Meißnergasse Nr. 9, (Altes Sta-

blissement) täglich geöfnt, v. 9—6 Uhr.  
**Sächsischer Post- u. Eisenbahnbericht, Reise-Nachrichten.** Preis 3 Ngr., ist im Einschreib-Bureau des R. Hofpostamtes u. allen Buchhandlungen vorräthig.  
**Religionswissenschaftliche Uebungen** unter persönlicher Leitung von D. mod. Flemming, besonders für Damen und Kinder, Ostra-allee 6, Sprechst. Nachm. von 3—4 Uhr.  
**Spielwaren u. Puppen** eigener Fabrik empfiehlt in reichhal-tiger Auswahl **G. W. Arras**, Berggasse 20 erste Et. Ein-gang Bahngasse.  
**Kunstisches Cabinet, Ostra-allee 9** (enthaltend die großen von den Musikern F. Kaufmann und Sohn erfundenen Orchester, Werke u. Musik-Instrumente) geöffnet von 11—6 Uhr. — Die ausgestellten Kunst-Werke und Instrumente sind verkäuflich.

### Königliches Hoftheater.

Freitag den 9. Sept.:  
**Maria Stuart.**

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Unter Mitwirkung der Herren Sontag, Winger, Porth, Wilhelm, Kramer, Quanter, Gersdorfer, Heese, Meißner, Dittmar, der Da-men Berg, Bayer-Würck, Perenz.  
 Mortimer — Hr. Tendersky, vom deutschen Theater in St. Peters-burg, als Gast.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend den 16. Sept. Ferdinand Cortez, oder: Die Eroberung von Mexico. Große heroische Oper in 3 Akten von Spontini.

### Zweites Theater.

Sommer-Saison im R. großen Garten.

Freitag den 9. Sept.

**Schwarzer Peter.**

Lustspiel in 1 Act von C. A. Görner.

Der Förster. — Hr. v. Leuchert.  
 Rose, eine arme Waise, im Hause des För-  
 sters erzogen. — Frä. Mantius.  
 Wilhelm, ein Jäger. — Hr. Köfke.

Hierauf:

**Der Melpler (Alpenjäger.)**

Solo-Scene in 1 Act von J. G. Seidel.

Vorgetragen von Herrn Eward v. Leuchert jun.

Zum Schluß:

**Das Fest der Handwerker.**

Baudiville mit Tanz in 1 Act von E. Angely.

Herr Wohlmann, Zimmermeister.	—	Hr. v. Wonsch.
Klud, Maurerpolier.	Berliner.	Hr. v. Leuchert.
Pähchen, Tischler.	—	Hr. Köhl.
Stehauf, Klempner, Breslauer.	—	Hr. Riehl.
Puff, Schlosser, Stettiner.	—	Hr. Nisché.
Wilhelm Kind, Zimmermann, Dresdner.	—	Hr. Rortis.
Madame Klud.	—	Frä. Freystadt.
Madame Stehauf.	—	Hr. Herrmann.
Madame Puff.	—	Frä. Mantius.
Frau Riegel, Gastwirthin.	—	Hr. Kern.
Pähchen, ihre Tochter.	—	Hr. Borchers.

Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

### EAU DE LIS (Liliensaft)

ist das einzige Schönheitsmittel von allen Da-men anerkannt, daß es Sommersprossen, Son-nenbrand, Ausschlag, Röthe, Finnen, gelbe Haut, Flechten, Flecke im Gesicht, alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme, Hände sofort blendend weiß, weich und zart macht, erfrischend, kühlend, verschönernd und verjüngend auf dieselben wirkt, was bei keinem andern Mittel der Fall ist. In Originalflacons à 20 Ngr., halbe 10 Ngr., 3 Fl. 1 1/2 Thlr. und 22 1/2 Ngr. ist nur einzig und allein ächt im General-Depot zu haben bei

**BAUMANN, 7 Sandhausstraße 7 in Dresden.**  
 Eaer ächt französischer und enal. Parfumerien.

### H. Klemm's illustr. Fremdenführer:

Ganz Dresden mit Umgebungen und Säch-schweiz 15 Ngr. — Ganz Dresden und Umgebungen 12 Ngr. — Die Säch. Schweiz 6 Ngr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Zur fünf und zwanzigjährigen Jubelfeier des  
**Dresdner Orpheus**  
 wird heute Freitag den 9. September  
 eine grosse

**GEISTLICHE MUSIK**

In hiesiger Frauenkirche stattfinden.

Die Ausführung geschieht durch mehr als 300 Sänger, bestehend aus den Mitgliedern der Dresdner Liedertafel und des Sängerkreises, den Gesang-Vereinen aus Bautzen, Camenz, Freiberg, Grossschönau, Meissen, Neustadt, Pirna, Zittau und den Mitgliedern des festgebenden Vereines.

In Folge Hoher freundlicher Genehmigung haben die Königl. musikalische Kapelle unter Direction des Herrn Hofkapellmeister **Krebs** und des Herrn Concertmeister **Schubert**, sowie die Herren Hofopernsänger **Rudolph, Mitterwurzer** und **Freny** ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

**Programm.**

1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.
2. Hymne: Ein König ist der Herr, von C. G. Reissiger.
3. Duett: Wie wohl ist mir o Freund der Seelen, von J. Otto. (Unter Leitung des Componisten.)
4. Liebe, Lied von Franz Lachner. (Vom Orpheus allein vorgetragen)
5. Psalm 100, für den Orpheus geschrieben von Fr. Schneider, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Abt aus Braunschweig.
6. Das Liebesmahl der Apostel, von Richard Wagner, unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister Krebs.

**Eintrittskarten** in die Betstübchen à 1 Thlr., numerirte Plätze in das Schiff à 20 und 15 Ngr., zu den übrigen Räumen des Schiffes à 10 Ngr., auf die erste Emporkirche à 10 Ngr., auf die zweite und dritte Emporkirche à 5 Ngr. sind von jetzt an nur in der Musikhandlung des Herrn **Bernhard Friedel**, Schloßstrasse 17, zu haben. Von Freitag Mittag an findet der Billet-Verkauf bei Herrn Leihbibliothekar **Hofmann**, an der Frauenkirche Nr. 9, statt.

**Das Fest-Comite.**

**Achtung!**

**Das Lager fertiger Herren-Stiefel und Stiefeletten**

von **J. G. Burghard,**

**Kleine Frauengasse Nr. 8**

empfiehlt sich unter Zusicherung möglichst billiger Preise einer geneigten Beachtung.

**Waizen-Bierhalle bei Werner am See 36**

**Die Dresdner Zündrequisiten-Fabrik**

**Verkauf: Altmarkt Nr. 10**

empfiehlt en gros und detail alle Sorten **Streichhölzer** mit und ohne Schwefel in beliebiger Packung — **Antiphosphor-Zündhölzer** in Schachteln und Büchsen — **Cigarrenzünder** — **Streichschwamm** — **Engl. Reibwachskerzen** in vorzüglicher Qualität.

**Für Wiederverkäufer mit Rabatt.**

**Hermann Roch.**

**LIMBORO** reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Heberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupt-

haare, sowie Schnurr- und Backenbarte in wunderbarer Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., ½ Flasche 12½ Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

**Rothe & Co. in Berlin.**

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei **E. E. Melzer**, Ostra-Allee Nr. 28, wo selbst auch Kräuterseife in Stücken à 2½ Ngr. zu haben ist.

**Zeugniß.** Da wir durch Anwendung des von Herrn **Grobe** bei uns eingeführten Verfahrens zur Kaffeebereitung, ganz besonders befriedigt sind, so empfehlen wir dieses Jedermann aus gutem Gewissen zur Beachtung, resp. Nachahmung.  
Dresden, 29. August 1859.

(L. S.) **Moritz & Schulze.**

\*) Wohnt Waisenhausstraße 12, 1. Etage.

Hotel zum Kronprinz.

## Nürnbergger Märzlagerbier

besten Qualität empfiehlt

**C. F. Hopfe,** Schloßstraße Nr. 13.

### Eine freundliche Landbesitzung,

massives Haus, Stallung, mit Garten, Feld, Wiese, sowie mehrere Baustellen sind zu verkaufen Laubegast, Böhmerbrücke bei Seidenreich.

**Prager Puzsteine** à 1 Ngr.  
u. 2 Ngr.  
empfiehlt

**L. Weickert,**  
große Schießgasse Nr. 11.

### Ein Musik-Director

zu einer Kapelle in **Rußland** wird gesucht. Anmeldungen werden unter R. S. Nr. 8 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

**Zwei sehr schöne Baustellen**  
sind für einen mäßigen Preis sofort und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Auskunft wird ertheilt in der Expedition der „Dresdner Nachrichten“, Johannis-Allee 6.

### Achtung.

Gutes Schopsfleisch à Pfd. 33 Pf. bis zu 35 Pf. verkaufe ich vom 8. Septbr. an in meiner Bank in den Friedrichstädter Fleischhallen von der Kreuzkirche aus die zweite Bank und in Antonstadt Schönfelderstraße 16.  
**Carl Wagner,** Fleischermstr.

### Ein Billard

mit 5 Stück guten Bällen, 16 Queues, messingerner Billardlampe und übrigen Zubehör ist für den festen Preis von 35 Tlirn. Veränderung halber zu verkaufen. Näheres am Schießhaus Nr. 5 part.

### Ein schwarzer wachsender Hund

ist billig zu verkaufen hinter der Kreuzkirche Nr. 10 in der Wirtschaft Thure links.

Wir bekennen, daß wir Feuerbrände gegen Herrn **Sitfaß** geschleudert haben, können aber auch nicht verschweigen, daß uns Herr **F. F. Franke** durch seine in Blasewitz gehaltene F. strede für die angeregte Stiftung so angefeuert habe, daß auch wir wünschen, es möge diese Rede recht Vielen durch den Druck zugänglich gemacht und die schönen Ideen dadurch zur That werden.

**M. v. Sch.-I.**

Hat sich denn keiner der Herren Stadträte oder Stadtverordneten von der doppelten Zweckmäßigkeit der Pariser Anschlagssäulen überzeugt?

**T. S.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Lipsch & Richardt.**

**Entgegnung**  
auf die Annonce des vorgestrigen Anzeigers, überschrieben:  
**Hund- und Finderlose Leute** &c.

Schäm dich, wer Du auch seiest,  
Der Du schändlich hast verglichen  
und und Kinder mit einander,  
Schande Du, der Erdbewohner!  
Du verdienst, mit vollem Rechte,  
Ohne Ruh' umherzuwandeln  
Ohne Raht und ohne Frieden,  
Nimmer einen Raum zu finden  
Nimmer eine Ruhestätte,  
So zu wandern durch dies Leben  
Ohne Obdach, ohne Weiten,  
Wie der Jude, der den Heiland  
Ginst von seiner Thür gestoßen,  
Als die schwere Last des Kreuzes  
Gottes Sohn darniederdrückte; —  
Wohl ward Dir kein Kind beschert,  
Denn, — es wäre zu bedauern;  
Doch, Du bist einst Kind gewesen,  
Wirst erstoren und verkümmert,  
Hätt' man Dich nicht aufgenommen  
In den Räumen eines Hauses:  
Und Du wußt das Kind verstoßen? —  
„Kost die Kleinen zu mir kommen,“  
Sprach Er, „wehrt es ihnen nimmer  
„Ihrer ist das Reich des Vaters!“ —  
— Und Du stellst sie gleich den Hunden?  
Dürdest kein's in Deinem Hause?  
Ist dies Christen-Menschenliebe? —  
Nein! — Es ist Tyrannenwesen  
Selbst bei Tieren nicht zu finden,  
Denn die größten Ungeheuer  
Alle lieben ihre Jungen!

**F. P.**

### Dem Berliner im Kladderadatsch.

Den Sachsen kümmert nicht fremder Hohn,  
Fest hält er zu Deutschlands Schranken,  
Er lächelt bei preussisch-m Pfennig-Lon  
Und wird darinnen nicht wanken.

Es leben Preußen und Sachsen vereint  
In beiderseitigen Landen —  
Und wenn man in Preußen mit 5 Thakern erscheint,  
7 Groschen Verlust sind vorhanden! —

Sie werden in preussische Taschen gebannt,  
Das kann uns nicht amüßren,  
Die Charte, die Weid, als Deutsche genannt,  
Die sollte man confisciren! —

Vom einigen Deutschland wird nichts verspürt, —  
Krähwinkel in allen Provinzen —  
In Deutschland reißt Niemand ungenirt,  
Muß selbst das Geld noch verzinsen.

In Groschen nimmts der Preuze vom Sachsen,  
Und schreiet über Pfennig und Dreier;  
O werdet doch Deutsche und laßt die Faren,  
Sonst holt Euch alle der Geyer!

Als Deutscher schrieb nicht Kladderadatsch:  
„Im Lande bleiben und redlich sich nähren“ —  
Da ist keine Einigkeit, Alles nur Quatsch,  
Wenn Adler den Sperling und Mücken verzehren.

Ein Sächser.